

Auf die nächsten 100 Jahre!

In diesem Heft wird, ebenso wie an vielen anderen Orten, das Jubiläum der Schweizerischen Vogelwarte Sempach gefeiert. «100 Jahre ehrenamtliche Zusammenarbeit», so ist der Bericht über die diesjährige Tagung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vogelwarte überschrieben. «Die enge Kooperation zwischen Amateur- und Berufsornithologie ermöglichte bedeutende Fortschritte in der Erforschung und dem Schutz der Schweizer Avifauna» ist dort zu lesen; und die Vogelwarte sei «ein Gemeinschaftswerk von Vogelbegeisterten aus dem ganzen Land».

Die Vogelwarte ist natürlich nicht das einzige Gemeinschaftswerk dieser Art – Beispiele für andere ornithologische Initiativen finden sich etwa in den diversen Sektionen und Kantonalverbänden von BirdLife Schweiz. Und doch sind viele solcher Vereinigungen auf die eine oder andere Art mit der Vogelwarte verbunden. Das gilt insbesondere für die Ala, die 1924 die Vogelwarte gegründet hat, und die ihrerseits 1909 gegründet wurde, um die Vogelwelt zu erforschen und zu schützen – und um den Ornithologischen Beobachter herauszugeben. Die vorliegende Zeitschrift ist also sozusagen die Keimzelle der Schweizerischen Vogelwarte Sempach!

Der Ornithologische Beobachter, und sicher auch die Ornithologische Beobachterin, gratulieren der Vogelwarte ganz herzlich zum Jubiläum!

Valentin Amrhein und Patrick Mächler, Redaktion Ornithologischer Beobachter

Links: Ein Beispiel für den enormen Zuwachs an Mitarbeitenden, den die Vogelwarte in den letzten Jahren erfahren hat, ist auch dieser Altvogel einer Flussschwabe *Sterna hirundo*, der am 14. Juli 2022 sein Junges auf dem Flachdach des Vogelwarte-Besuchszentrums in Sempach füttert (siehe hierzu auch den Beitrag von Heinz Bachmann im Ornithologischen Beobachter 120: 368–375, 2023). Das obere Foto zeigt die Art bei der erfolgreichen Jagd am 17. Juni 2023 am Pfäffikersee (Kanton Zürich). Fotos Fritz Sigg (oben) und Stefan Werner (unten).

Titelbild: Der Bartgeier *Gypaetus barbatus* ist in der Schweiz im Aufwind, wie aus der Zusammenfassung von Franziska Lörchers Referat an der Mitarbeitentagung hervorgeht. Die Aufnahme ist dem jungen Feldornithologen und Hobbyfotografen Elias Biegger am 12. Februar 2023 auf der Gemmi (Kanton Wallis) gelungen. Auf seinem Foto ist der rote Skleralring besonders gut zu sehen. Karl Schulze-Hagen legt ab Seite 48 dieses Heftes dar, wie dieser und weitere anatomische Besonderheiten dieser Art in der europäischen Neuzeit als erstes von Schweizer Forschern untersucht und mit teilweise beeindruckender Genauigkeit beschrieben wurden.

Wie viel Fläche braucht die Artenvielfalt in der Schweiz?

2012 hat das Bundesamt für Umwelt den Erhalt der Biodiversität als zentrales Strategieziel formuliert. Dem derzeitigen Verlust von Ökosystemen, Arten und der genetischen Vielfalt sei mit Lebensraumaufwertungen und dem Schaffen einer Ökologischen Infrastruktur zu begegnen. Im Auftrag des Bundes hat InfoSpecies seit 2019 quantifiziert, wie viel Prozent der Landesfläche nötig sind, um gesunde Populationen verschiedener Arten langfristig zu sichern. 2023 erschien nun eine an die Allgemeinheit gerichtete Publikation, in der das InfoSpecies-Team die Methodik hinter den Berechnungen darlegt und einen Teil der Resultate vorstellt. Für die Berechnung des Flächenbedarfs wurden von allen Organismengruppen Arten mit besonders hohen Lebensraumsprüchen bestimmt (insgesamt 5423 Arten), die als Indikatorarten hochwertiger Lebensräume fungieren. Auf Grundlage von über drei Millionen mehrheitlich seit 2000 erfassten Funddaten stellten die beteiligten Forscherinnen und Forscher fest, in welchen und in wie vielen Flächen diese und weitere Arten derselben Gilde in der Schweiz noch vorkommen. Diese wurden als sogenannte Flächen mit Beobachtungsqualität klassifiziert. Mithilfe statistischer Modelle der Biogeografie wurde die Gesamtfläche ermittelt, die die Arten der 26 verschiedenen Gilden in den unterschiedlichen biogeografischen Regionen (z.B. Mittelland, Jura oder Nordalpen) für den Fortbestand benötigen. Nach Abzug der Flächen mit Beobachtungsqualität ergab sich für jede Gilde ein minimaler Ergänzungsbedarf, also die Fläche, die die Schweiz mindestens aufwerten muss, wenn sie den Rückgang der Arten dieser Gilde aufhalten und auf lange Sicht den Erhalt gesunder Populationen gewährleisten will. Der Ergänzungsbedarf kann auf der Webseite von InfoSpecies für die Bioregionen, aber auch für die ganze Schweiz, einzelne Kantone und

Gemeinden sowie Teilregionen abgefragt werden. Bei der Berechnung des Ergänzungsbedarfs wurde berücksichtigt, dass das Potenzial für verschiedene Gilden je nach biogeografischer Region unterschiedlich gross ist (z.B. lässt sich der Lebensraum der Gilde «Gebirgsnadelwälder» im Mittelland aufgrund verschiedener Standortfaktoren nur geringfügig vergrössern).

Die Studie zeigt, dass für das Erreichen der in der Biodiversitätsstrategie genannten Ziele mindestens 30 % der Schweizer Landesfläche nötig sind, was etwa dem Wert entspricht, der in vergleichbaren, internationalen Studien für andere Regionen ermittelt wurde. In der Schweiz sind aktuell aber erst etwa 8 % der Landesfläche Flächen mit Beobachtungsqualität. Bei einigen Gilden wird der grosse Aufholbedarf besonders deutlich. Für die Sicherung robuster Populationen von Arten der Gilde «Dynamische Fließgewässer und ihre Ufer» sind beispielsweise allein im Mittelland 125 km² aufzuwerten, für «Extensive, strukturreiche Kulturlandschaften» im selben Raum knapp 500 km².

Das Team hinter der Studie hat im Hinblick auf die Ökologische Infrastruktur auch Flächen identifiziert, deren Aufwertung besonders wertvoll wäre, da sie entweder bestehende Kerngebiete vergrössern würden oder an solche anschliessen und somit die Vernetzung hochwertiger Lebensräume in der Landschaft verbessern würden.

Ervan Rutishauser et al. (2023) Wie viel Fläche braucht die Artenvielfalt der Schweiz? Analyse zu bestehender Qualitätsfläche und zum Flächenbedarf basierend auf den Funddaten der nationalen Arten-Datenzentren. InfoSpecies, Neuchâtel.

Download der Publikation und Zugang zu interaktiven Karten sowie Abfragen von Beobachtungsqualität und Ergänzungsbedarf nach Gilde und Kanton resp. Gemeinde unter <http://tinyurl.com/Flaechenbedarf>



Der Turmfalke war in der Studie von InfoSpecies eine Qualitäts-Indikatorart der Gilde «Gebäude nutzende Arten zur Fortpflanzungszeit». Verlassene oder selten benutzte Gebäude in naturnahen Räumen dienen ihm oder auch der Schleiereule als Brutstandort. In alter Bausubstanz, selbst mitten in Städten, leben Indikatorarten derselben Gilde, wie Segler, Mehlschwalben, Dohlen und Fledermäuse. Foto Fritz Sigg.

Vogelstimmen lernen auf bird-song.ch

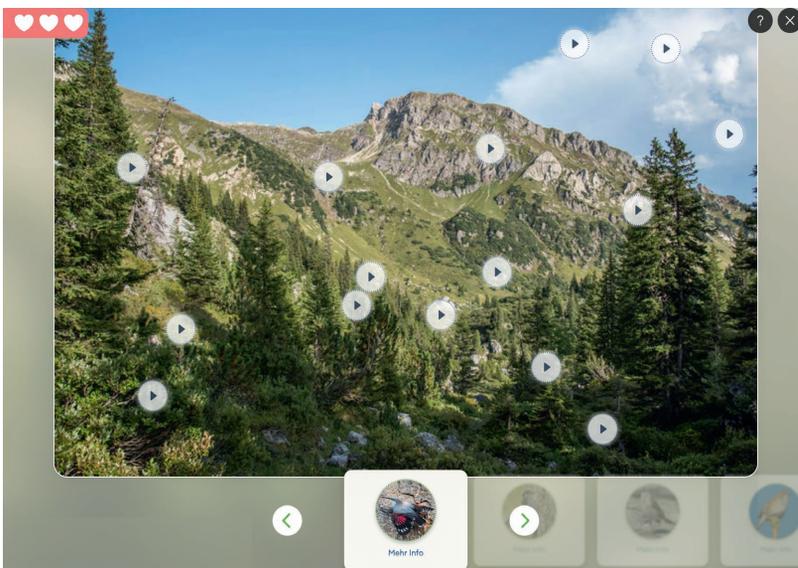
BirdLife Schweiz hat die Website bird-song.ch mit dem Ziel entwickelt, das Lernen von Vogelstimmen zu erleichtern. Nach einer umfassenden Überarbeitung gibt es nun auch Übungen für Personen, die bereits hervorragende Stimmenkenntnisse besitzen.

Von 190 Vogelarten auf der Webseite stehen über 400 Lautäusserungen zur Verfügung. Die Vogelstimmen kann man einzeln oder im Vogelchor üben, oder sich bezogen auf einen Lebensraum anzeigen lassen. Es gibt Übungsserien zu Flugrufen, zu Lautäusserungen in der Nacht oder zu Artengruppen, die aufgrund ähnlicher Lautäusserungen oft für Verwirrung sorgen, wie Meisen, Finken, Drosseln oder Watvögel. Die Stimmen lassen sich wahlweise mit Hintergrundgeräuschen oder ohne abspielen. Neu können auch diejenigen Arten ausgewählt werden, die jeweils an einem bestimmten Datum zu hören sind.

Zu allen 190 Arten gibt es ein Porträt mit den typischen Lautäusserungen sowie mit Sonagramm und der Möglichkeit, den Gesang verlangsamt abzuspielen. Darüber hinaus sind die wichtigsten Informationen zur Lebensweise der Arten aufgeführt – zusammengestellt von Personen, die gewohnt sind, bei Führungen kurz und knapp Informationen weiterzugeben, die im Gedächtnis haften bleiben. Die Webseite ist deswegen auch eine Fundgruppe für diejenigen unter uns, die selber Exkursionen und Theorieabende leiten. Es gibt auch eine Sammlung mit Merksprüchen, die erfahrungsgemäss gerade Anfängerinnen und Einsteigern helfen können, erste Arten sicher anzusprechen.

Die Website ist für fünf Zielgruppen konzipiert: für Einsteigerinnen und Einsteiger, Fortgeschrittene (z.B. Teilnehmende von Feldornithologiekursen) und neu auch für Spezialistinnen und Spezialisten (z.B. Personen, die in Kartierungsprojekten mitarbeiten oder Kursleitende). Je nach Niveau werden andere Übungen und Inhalte angezeigt. Für Lehrpersonen an der Schule sowie für Schülerinnen und Schüler stehen weitere Unterlagen zur Verfügung. Wer sich auf der Seite registriert, hat Zugriff auf aktuelle Stimmenrätsel und weitere Beiträge zum Vogelgesang. Mit einem Login kann man zudem eigene Stimmenübungen erstellen und diese beispielsweise mit dem eigenen Grund- oder Feldornithologiekurs teilen.

Die Webseite bird-song.ch (mit Bindestrich!) gibt es auf Deutsch und Französisch, und sie funktioniert auch auf Smartphones und Tablets.



In den Übungseinheiten «Lebensraum» ordnet man die im Raum verteilten Stimmen vorgegebenen Arten zu, wobei am Ende der Übung keine Art übrig bleibt. Wer an die Grenzen seiner Stimmenkenntnisse gelangt, kann sich etwas am Lebensraum orientieren (und wird gelegentlich auch das Ausschlussprinzip anwenden). In anderen Übungseinheiten, wie «Vogelchor», stehen mehr Arten zur Auswahl, als man auf der Aufnahme hört. Eine kleine Hilfestellung gibt es dann aber auch hier: Arten, die man korrekt bestimmt hat, verstummen, und man kann sich auf die verbleibenden Rufe und Gesänge konzentrieren.

Symposium «100 years of Vogelwarte»

Die Schweizerische Vogelwarte darf auf eine grosse Tradition als eine der international führenden Stätten der Vogelforschung zurückblicken. Am 21. und 22. Juni 2024 lädt sie anlässlich ihres 100-Jahre-Jubiläums zu einem ornithologischen Fachsymposium in die Festhalle Sempach. An der internationalen, rein englischsprachigen Veranstaltung «100 years of Vogelwarte: celebrating bird science» stellen Forscherinnen und Forscher von verschiedenen Kontinenten ihre Forschungsergebnisse aus den Bereichen Populationsbiologie, Ökologie, Vogelzug, Monitoring und anthropogene Einflüsse auf die Vogelwelt sowie Fallbeispiele aus der angewandten Forschung vor. Die Schweizer Ornithologie ist durch

Beiträge aus allen Forschungsressorts der Vogelwarte vertreten. Für den Abendvortrag konnte Juliet Vickery, Präsidentin des British Trust for Ornithology, gewonnen werden. Sie wird am 21. Juni über das Thema «Seeking solutions with science: evidence-based conservation action for birds in farmlands, forests and flyways» sprechen.

Das Programm und eine Anmeldemaske werden bald auf der Jubiläumsseite der Vogelwarte aufgeschaltet.

Anmeldefrist für die Teilnahme ist der 31. März 2024. Fragen zum Symposium beantwortet Barbara Helm, barbara.helm@vogelwarte.ch.

Der Zwergtaucher ist Vogel des Jahres 2024

Der Zwergtaucher brütet in der Schweiz im Mittelland, einigen Alpentälern und Teilen des Juras und Tessins, wo er naturnahe Gewässer mit offenen Wasserflächen und einer reichen Ufervegetation wie Schilfgürteln und Seggenrieden besiedelt. Ideale Brutgewässer weisen seichte Bereiche, klares Wasser, einen schlammigen Untergrund und eine üppige Krautschicht auf. In einem solchen Lebensraum finden die adulten Vögel Wasserinsekten, Kaulquappen und Wasserschnecken für sich und ihren Nachwuchs. Typische Bruthabitate sind Flachmoore, Altarme, vegetationsreiche, natürliche Weiher oder langsam fliessende Flussabschnitte, doch erobert die Art auch von Menschenhand geschaffene Standorte schnell und kann etwa an Teichen auf Golfplätzen zur Brut schreiten. Obwohl das arttypische Trillern in der warmen Jahreszeit in passenden Habitaten noch vielerorts zu hören ist, wird der Zwergtaucher auf der nationalen Roten Liste als potenziell gefährdet

(NT) geführt. Die Art reagiert auf Habitatverschlechterungen schnell und gibt Brutstandorte oft auf, wenn das Gewässer stark verlandet und offene Wasserflächen verschwinden, die Ufervegetation zurückgeht oder der Prädationsdruck etwa durch den Hecht zu gross wird.

Der kleine Lappentaucher mit dem aparten Gefieder ist ein idealer Botschafter für naturnahe Gewässer mit hoher Wasserqualität. Die Erkenntnisse über die Besiedelung und Aufgabe von Brutgewässern dieser Art verdeutlichen, dass neben dem Erhalt bestehender hochwertiger Feuchtgebiete auch die Wiedervernässung trockengelegter Moore, die Renaturierung kanalisierter Wasserläufe sowie die Schaffung von neuen Gewässern eine wichtige Aufgabe des Naturschutzes sind. Durch diesen mehrgleisigen Ansatz kann in der Schweiz wieder ein Netzwerk von hochwertigen Feuchtstandorten entstehen, von dem neben dem Zwergtaucher zahlreiche andere Tier- und auch Pflanzenarten profitieren.



Typisches und unüberhörbares Element der Zwergtaucherbalz sind Trillerduette der beiden Partner. Der QR-Code links führt zu einem Kurzfilm von BirdLife Schweiz über diese Art. Foto Hans Glader.

Die Ala gratuliert!

Der Vorstand der Ala darf an dieser Stelle gleich drei Ala-Ehrenmitgliedern zum runden oder halbrunden Geburtstag gratulieren.

Der Geburtstagsreigen wird von Niklaus Zbinden eröffnet, der am 13. Januar seinen 75. Geburtstag feiern durfte. Er war von 1983 bis zu seiner Pensionierung 2014 an der Vogelwarte tätig, wo er die Abteilung «Überwachung der Vogelwelt» leitete. Auf seine Initiative geht die Einführung der verschiedenen Artkategorien des Informationsdiensts zurück, wie wir sie noch heute kennen. Ein besonderes Anliegen war ihm, für die Schweizer Brutvögel ein griffiges Werkzeug zur Messung und Visualisierung der Bestandstrends zu schaffen. Er war daher, mit Verena Keller, Hans Schmid und weiteren, eine der treibenden Kräfte hinter dem Swiss Bird Index SBI®.

Auch nach der Pensionierung zog es ihn weiter ins Feld, etwa zur Brutvogelkartierung für den «Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016» oder für den «European Breeding Bird Atlas 2». Gemeinsam mit seiner Partnerin Verena Keller kartierte er u.a. auf der Kola-Halbinsel in Russland und auf dem Balkan. Auch «seinen» Tessiner Birkhühnern blieb er treu und zählte bis 2020 zusammen mit der kantonalen Jagdverwaltung die Hähne an den Balzplätzen. Aus diesem Monitoring, das er schon vor seiner Tätigkeit an der Vogelwarte eingeführt hatte, ging eine lange Datenreihe hervor. Die Resultate aus 40 Jahren publizierte er 2021 und 2022 mit Kolleginnen und Kollegen in zwei Artikeln in *Wildlife Biology*, die an seine umfassende frühere Publikations-tätigkeit, auch im Ornithologischen Beobachter, zu dieser Population anschliessen. Seit einiger Zeit hat er mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Dies hält ihn aber nicht davon ab, mit Kamera und Feldstecher ausgerüstet Beobachtungsgebiete in der Schweiz und im Ausland zu besuchen und die Natur zu geniessen.

Am 4. März feiert Raffael Winkler ebenfalls seinen 75. Geburtstag. Der Basler studierte schon als Kind das Gefieder von Vögeln. Sein besonderes Interesse galt dabei der Mauser. Nach dem Studium der Zoologie, einer Dissertation über die Pneumatisation des Schädeldachs und einer Anstellung an der Vogelwarte bot ihm die Arbeit als Kurator am Naturhistorischen Museum Basel ab 1980 die Möglichkeit, sich eingehend mit diesem Thema zu beschäftigen. Das von ihm und Lukas Jenni verfasste Buch «Moult and ageing of European passerines» avancierte nach der Veröffentlichung 1994 innert kürzester Zeit zum internationalen Standardwerk für Beringerinnen und Beringer, die Alter und Mauserzustand von Fänglingen bestimmen möchten. Raffael Winkler darf ohne Weiteres als Koryphäe im Gebiet der Mauser von Vogelarten der westlichen Paläarktis

gelten. In diesem Heft profitiert auch die Rubrik «Neuerscheinungen» in Form von zwei Besprechungen von seinem Fachwissen. Viele Schweizer Vogelinteressierte verbinden seinen Namen zudem mit der weinroten «Avifauna der Schweiz», die er in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission verfasste (erschien als Beiheft 10 des Ornithologischen Beobachters, 1999).

Die Leidenschaft für Vögel und ihr Gefieder ist mit der Pensionierung vor zehn Jahren kein bisschen gewichen. Bis heute ist er regelmässig am Naturhistorischen Museum anzutreffen und gemeinsam mit Lukas Jenni plant er zurzeit die Publikation eines Beitrags über die Mauser von «near-passerines» (Spechte, Wiedehopf, Eisvogel und Bienenfresser).

Das jüngste Geburtstagskind ist Werner Müller, der am 8. März 70 Jahre alt wird. Sein Einsatz für den Schweizer Vogel- und Naturschutz ist vielseitig und reicht von der Grundlagenforschung zu Arten wie Mittelspecht und Kiebitz (siehe etwa Ornithologischer Beobachter 106: 327–350, 2009) über den Zusammenschluss verschiedener Vogelschutzverbände zum politisch schlagkräftigen Schweizer Vogelschutz (später BirdLife Schweiz), die Errichtung der BirdLife-Zentren Neeracherried, La Sauge und Klingnauer Stausee bis hin zu einem umfassenden Engagement für den Naturschutz in Bundesbern, u.a. als Initiator und langjähriger Geschäftsführer der Parlamentarischen Gruppe «Biodiversität und Artenschutz». Besonders stark beschäftigten ihn die Themen Biodiversität, ökologische Infrastruktur und in jüngster Zeit die Jagdverordnung.

Neben seinen Ämtern als Geschäftsführer von BirdLife Schweiz (1988–2020) und als Präsident der Ala (1994–2001) nahm er sich immer Zeit für das Ala-Reservat Neeracherried, das er seit 1975 betreut (heute mit Martin Schuck). Man darf wohl behaupten, dass das Ried ohne ihn heute anders aussähe. Der Flachteich und das Naturzentrum sind dank ihm entstanden. Er war federführend bei der Etablierung des Beweidungsregimes und bei der Umwandlung der Dorfwiesen vom Maisacker zum Flachmoor. Sein evidenzbasiertes Arbeiten, für welches er den Ehrendokortitel der Universität Zürich erhielt, bringt er auch in die Ala-Reservationskommission ein. Seit Jahrzehnten arbeitet er zudem auf die Verlegung der Strassen hin, die das Ried zerschneiden. Zurzeit zeichnet sich eine Umsetzung dieses Projekts in etwa zehn Jahren ab. Werner Müllers Begeisterung für dieses Flachmoor können alle bezeugen, die bei einem Besuch im Ried schon einmal mit ihm ins Gespräch gekommen sind.

Der Vorstand der Ala wünscht allen Jubilaren ein glückerfülltes neues Lebensjahr!